

GESUCHT: MENSCHEN MIT SALZKRAFT

„Ihr seid das Salz der Erde.“ Matthäus 5,13a

Wenige Jahre nachdem der Herr Jesus dies gesagt hatte, begann der Siegeszug des Evangeliums. Die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes brach sich vielerorts im Leben Neubekehrter Bahn. Tausende fanden durch die Wiedergeburt ein neues Leben in Christus. Die dekadente heidnisch-römische Welt, worin die Christen der ersten drei Jahrhunderte lebten und die zahlreiche Parallelen zu unserer heutigen postmodernen Gesellschaft aufweist, hatte nichts Ebenbürtiges entgegenzusetzen. Zu Recht urteilte der Kirchenhistoriker Philip Schaff: *„Der Sieg des Christentums über ... die heidnischen Religionen und letztlich über das mächtigste Reich der Antike, ein Sieg, der ohne jede physische Gewalt, allein durch die moralische Kraft der Geduld und des Beharrens, des Glaubens und der Liebe erstritten wurde, ist einer der beeindruckendsten Vorgänge der Geschichte.“*¹

Von den Anfängen bis zum Mittelalter

E.H. Broadbent belegt in seinem lesenswerten Werk „2000 Jahre Gemeinde Jesu“ (früher „Gemeinde Jesu in Knechtsgestalt“), dass es zu allen Zeiten Gläubige gab, die größtenteils außerhalb der etablierten Kirchen bestrebt waren, nach neutestamentlichem Vorbild zu leben, sowie in urchristlicher Vollmacht Salz und Licht in ihrem Umfeld zu sein.

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass sich Spuren christlicher Missionstätigkeit im heutigen Iran, in Usbekistan, Kirgisien und der Mongolei, ja sogar in Indien, Tibet, China, Japan und auf Sumatra sowie auf Java nachweisen lassen. Sie gehen auf die Nestorianer zurück, einen Zweig der Ostkirche, der nach Nestorius, einem entschiedenen Gegner des aufkommenden Marienkults (um 451), benannt wurde.

Auch wenn das geistliche Leben in diesen nestorianischen



Gemeinden allmählich verflachte und diese daraufhin den Mongolenstürmen im 13. bzw. 14. Jahrhundert weitgehend nicht standhalten konnten, gilt: Lange vor dem Beginn protestantischer Missionstätigkeit gab es Aktivitäten zur Ausbreitung des Evangeliums, die hierzulande kaum bekannt sind.

In einer Zeit, als die Kirche verweltlichte und die Welt verkirchlicht wurde, fanden sich immer wieder Beispiele für Gläubige, die diesen Trends widerstanden. Für sie kam das Ideal der Weltabgewandtheit und einer hinter Klostermauern praktizierten falschen Frömmigkeit genauso wenig infrage wie das Verharren in einer von unbiblischen Lehren, sittlichem Verfall und Machtpolitik gekennzeichneten Kirche. Menschen mit Salzkraft.

So wurde z.B. der Lyoner Kaufmann und Bankherr Petrus Waldus (um 1140 bis 1217) durch Matthäus 19,21 unmittelbar getroffen: *„Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe und gib den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und komm, folge mir nach!“*

Dieses Bibelwort veränderte sein Leben radikal. Nachdem er den gesamten Besitz an Arme verschenkt hatte, lebte er als Verkündiger der biblischen Botschaft in völliger Armut. Viele Gleichgesinnte schlossen sich ihm an. Die Waldenser – so von Außenstehenden bezeichnet – entstanden. Obwohl häufig schwer verfolgt, gibt es sie noch heute. Menschen mit Salzkraft.

:LEBEN GESUCHT: MENSCHEN MIT SALZKRAFT

Reformationszeit und Pietismus

Mit der von Dr. Martin Luther (1483–1546) ausgelösten Reformation boten sich neue Ansatzpunkte, weil es eine enge Beziehung zwischen dem Kern des reformatorischen Anliegens („Allein die Schrift“, „allein aus Gnade“, „allein durch Glauben“) und der geistlichen Durchschlagskraft von Gläubigen gibt.

Ein eindruckliches Beispiel lebten Glaubens und tätiger Liebe verkörperte August Hermann Francke (1663–1727). So rief er u.a. mit einem Waisenhaus und einer Armenschule Einrichtungen ins Leben, die in den heutigen „Franckeschen Stiftungen“ der Stadt Halle/Saale aufgegangen sind. Während eines interessanten Vortrags anlässlich der Namensgebung für die August-Hermann-Francke-Grundschule Leipzig wurde mir kürzlich neu deutlich, dass der überzeugte Pietist nicht nur ein biblisch fundierter, kompetenter Pädagoge, sondern auch ein aktiver Förderer der Missionsbewegung war und das Anliegen der Bibelverbreitung vorantrieb. Es gelang ihm sogar, den Bibeldruck zu vereinfachen, sodass eine preisgünstigere Verbreitung des Wortes Gottes als bisher möglich wurde. In einer Stadt, die für ihre Salzvorkommen bekannt und durch den Salzhandel reich geworden war, wirkte er als Gläubiger, der dem Anspruch von Matthäus 5,13 gerecht wurde: Ein Christuszeuge mit Salzkraft.

Fast zur gleichen Zeit übten die „Hermhuter Brüder“ als zahlenmäßig kleine Gemeinschaft einen erstaunlichen

geistlichen Einfluss aus: Sie gehörten mit der Entsendung von Brüdern auf die Karibikinsel St. Thomas und nach Grönland zu den Wegbereitern der neuzeitlichen Mission. Außerdem verdanken ihnen Persönlichkeiten wie John Wesley (1703–1791) entscheidende glaubensmäßige Impulse. Dieser gehörte seinerseits nach seiner Bekehrung mit seinem Bruder Charles (1707–1788) und mit George Whitefield (1714–1770) zu den unermüdlichen Verkündigern im England jener Zeit, „Methodisten“ genannt. Die gleichnamige Bewegung dürfen wir in ihren Auswirkungen nicht unterschätzen: Zehntausende fanden zum lebendigen Glauben an Christus. Gott schenkte eine Erweckung, die auch auf die damaligen englischen Kolonien in Nordamerika übergriff. Diese im Wesen geistliche Bewegung hatte tiefgreifende gesellschaftliche Folgen. Soziale Unterschiede wurden überwunden und weitverbreitete Missstände wie das Unrecht der Kinderarbeit angegangen. Die Neubekehrten wiesen, selbst frei geworden, Alkoholikern den Weg aus der Sucht, riefen eine Armenfürsorge ins Leben, kümmerten sich um Gefangene und gaben der Außenmission wichtige Anstöße.

Einen bedeutsamen Aspekt bildete dabei die Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei: Vor seiner Bekehrung war John Newton (1725–1807) selbst auf Schiffen tätig gewesen, die Sklaven beförderten. Nun setzte sich der Dichter des weltbekannten Liedes „Amazing Grace“ mit aller Kraft für diese Entrechteten,

Gedemütigten und Ausgebeuteten ein. Dem unermüdlichen Wirken des von Newton beeinflussten und von Wesley ermutigten Unterhausabgeordneten William Wilberforce (1759–1833), eines engagierten Christen, ist es schließlich zu danken, dass das englische Parlament den Sklavenhandel 1807 verbot und die Sklaverei 1834 überhaupt abschaffte. Menschen mit Salzkraft.

Ganz anders die Situation im benachbarten Frankreich. Hier hatte die schon lange andauernde Politik der Verfolgung und Vertreibung unzähliger Hugenotten für einen wirtschaftlichen Niedergang gesorgt. Dazu kam, dass die herrschenden Kreise Frankreichs – einschließlich des Klerus – den drängenden sozialen Problemen des Landes auswichen. Daraufhin brach die Französische Revolution (1789–1795) mit all ihren weitreichenden Konsequenzen aus. Dies verdeutlicht, wie aktuell die Warnung unseres Herrn ist: „Wenn ... das Salz kraftlos geworden ist ... taugt (es) zu nichts mehr als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden“ (Matthäus 5,13b). Die Vormachtstellung des französischen Klerus war mit dieser blutigen Revolution ein für allemal gebrochen.

19. und 20. Jahrhundert

Das Gleiche gilt für das 19. Jahrhundert. Es steht außer Frage, dass Karl Marx und Friedrich Engels mit ihren Ideen von der „revolutionären Umgestaltung der Gestaltung“ nur deshalb so viel

:LEBEN GESUCHT: MENSCHEN MIT SALZKRAFT



Anklang finden konnten, weil die Kirche als Institution insgesamt zu wenig tat, um die Lage der arbeitenden Menschen im Zeitalter der Industrialisierung zu verbessern. Natürlich gab es Persönlichkeiten wie Johann Hinrich Wichern (1808-1881), den Begründer des Rauhen Hauses in Hamburg, und Friedrich Bodelschwingh (1831-1910), auf den die gleichnamigen, noch heute bestehenden Anstalten in Bielefeld-Bethel zurückgehen. Doch aufs Ganze gesehen waren die protestantischen Kirchen infolge ihrer dogmatischen Erstarrung und aufgrund des Staatskirchentums nur bedingt imstande, den sozialen Folgen der industriellen Revolution angemessen zu begegnen.

Dennoch fällt in die Zeit des 19. Jahrhunderts neben den vorgenannten Beispielen das langjährige Wirken Georg Müllers (1805-1898), der PERSPEKTIVE-Lesern zweifellos als „Waisenvater von Bristol“ und prägende Gestalt aus der Anfangszeit der Brüderbewegung bekannt ist.

Uns ist oft wenig bewusst, wie viel wir solchen und anderen Vorkämpfern heutiger sozialer Errungenschaften verdanken, die von christlicher Nächstenliebe motiviert waren. Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818-1888), einer der Begründer des deutschen Genossenschaftsbankenwesens, gehört dazu. Er sagte: „Nach meiner festen Überzeugung gibt es nur ein Mittel, die sozialen und besonders auch wirtschaftlichen Zustände zu verbessern, nämlich die christlichen Prinzipien in freien Genossenschaften zur Geltung zu bringen.“

Wer regelmäßig die PERSPEKTIVE liest, ist sicher auf jenen Artikel in der Ausgabe 03/2006 gestoßen, der über das bewegte Leben von Sabine Ball und das „Café Stoffwechsel“ im sozialen Brennpunkt Dresden-Neustadt berichtet. Vom Leben als Millionärgattin und Aussteigerin zu „Mehr als Millionen“ – eine engagierte Christin mit Salzkraft.

Persönliche Konsequenzen heute

Und wir? Gehen wir nach diesem geschichtlichen Abriss zur Tagesordnung über?

Salz ist ein Konservierungsmittel. Halten wir geistliche Zerfallsprozesse auf oder bleiben wir untätig mit der Ausrede, dass die Welt sowieso dem Untergang entgegengeht und die Ungläubigen ohnehin in der Gottesferne bleiben?

Salz brennt in den Wunden. Stehen wir auf, um den Finger in die geistlichen Wunden unserer Zeit zu legen und Unrecht beim Namen zu nennen, etwa den millionenfachen Mord im Mutterleib?

Salz wird als Antiseptikum und Heilmittel verwendet. Tragen wir dazu bei, geistliche Infektionen zu vermeiden? Setzen wir uns nachhaltig dafür ein, dass Beziehungen heilen, auch in unseren Gemeinden?

Salz ist ein Geschmacksverstärker. Bringen wir Mitmenschen dadurch, wie wir die Atmosphäre an unserer Arbeitsstelle, in der Nachbarschaft oder zu Hause prägen, „auf den Geschmack“?

Salz macht durstig. Wecken wir durch unser Wesen und unser Verhalten in anderen Menschen ein Verlangen nach unserem Herrn und der von ihm geschenkten Rettung?

Wir sind berufen, in der Kraft des auferstandenen Herrn unserer Bestimmung gemäß zu leben. Gesucht werden Menschen mit Salzkraft. Gehören wir dazu?



Joachim Köhler

Joachim Köhler, Jg. 1962, Heimatgemeinde Zweenfurth bei Leipzig, zurzeit im Verlagswesen tätig (CLV Bielefeld).

¹ Philip Schaff, History of the Christian Church, New York: C. Scribner's sons: 1882, zitiert in: Josh McDowell und Bill Wilson, Jesus von Nazareth, Hänssler-Verlag Neuhausen-Stuttgart, 1995, S. 134

